

Vortrag in der Kulturkirche

Reden über die Täter

Der Jurist Christoph Schminck-Gustavus spricht in der Kulturkirche über die Ermordung Dietrich Bonhoeffers



IM GEDENKEN: EINE BRIEFMARKEN-SERIE AUS DEM JAHR 1964 ZEIGT PORTRÄTS BEKANNTER WIDERSTANDSKÄMPFER GEGEN DAS NS-REGIME.

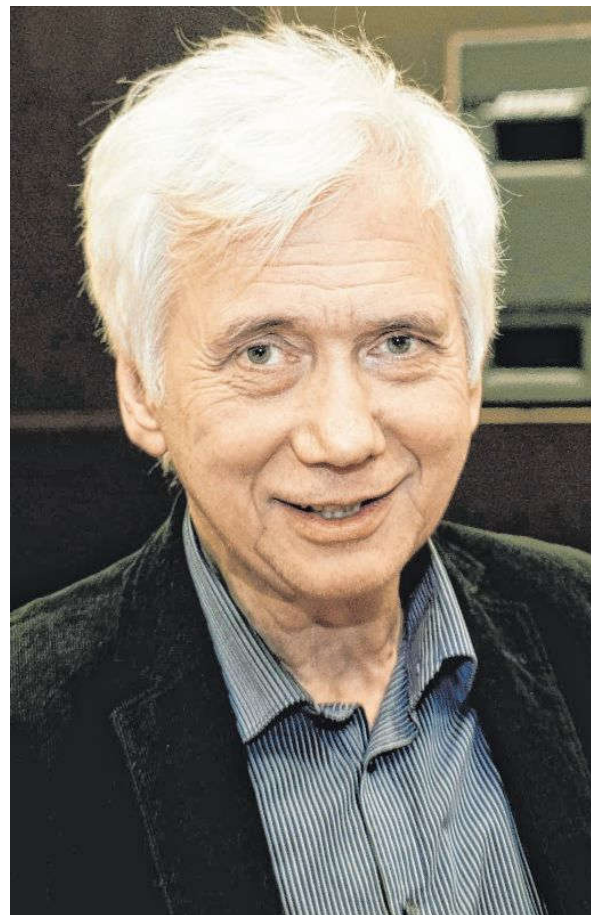
Bremen. Neun Jahre nach Kriegsende 1945 hielt der erste Präsident der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss, in der Freien Universität Berlin eine denkwürdige Rede: Er bezeichnete den Mut und den Tod der Attentäter vom 20. Juli 1944 als „ein Geschenk an die deutsche Zukunft“. Die Widersacher Hitlers waren gedemütigt und gequält worden, galten lange noch als Verräter – bis zu jenem 19. Juli 1954, an dem Heuss als höchster Repräsentant der Republik ihnen öffentlich dankte und sich zu ihrem Denken und Handeln bekannte. Das allgemeine Umdenken in Deutschland dauerte aber noch lange und hat in manchen Zirkeln bis heute nicht stattgefunden.

Kann man die NS-Richter und -Staatsanwälte, die den Haupttäter Graf Schenk von Stauffenberg und seine Mitstreiter, ebenso die jungen Leute der Weißen Rose, die Widerständler der Roten Kapelle und viele ungezählte stille Helden hinrichten ließen, als Mörder bezeichnen? Der Bremer Jurist und Historiker Christoph Schminck-Gustavus nennt sie so in seinem Buch „Der Prozess gegen Dietrich Bonhoeffer und die Freilassung seiner Mörder“ (1996). Und er bleibt dabei – auch in der demnächst erscheinenden überarbeiteten Fassung des Buches wird das Wort „Mörder“ stehen.

Am Dienstag, 11. April, will Schminck-Gustavus ab 20 Uhr in der Kulturkirche St. Stephani seinen Standpunkt am Beispiel Dietrich Bonhoeffers begründen. Dietrich Bonhoeffer (1906 – 1945) stammte aus gutbürgerlichem Haus, war Pastor und Theologe, bildete von 1934 bis 1939 junge Theologen der widerständigen Bekenntlichen Kirche aus, engagierte sich für eine weltweite Vernetzung der christlichen Kirchen und gehörte schließlich zum Kreis um den Abwehrchef Wilhelm Canaris. Am 5. April 1943 wurde er festgenommen, am 8. April 1945 im KZ Flossenbürg zum Tode verurteilt und dort am 9. Mai 1945 hingerichtet.

„Ich rede über die Täter“, sagt Christoph Schminck-Gustavus angesichts von mindestens 50 Büchern, die bereits über Bonhoeffer geschrieben wurden. Damit meint er die andere Seite: SS-Leute, Angehörige der Geheimen Staatspolizei (Gestapo), Gefängnispersonal, und vor allem Staatsanwälte und Richter. Sie nahmen gefangen, quälten, denunzierten, sprachen schuldig.

Freispruch für einen Täter



JURIST UND HISTORIKER: CHRISTOPH SCHMINCK-GUSTAVUS.

Entscheidende Täter waren in diesem Fall Juristen der „Sonderkommission 20. Juli“: Walter Huppenkothen und Otto Thorbeck. Sie verantworteten auch die Hinrichtungen von Admiral Wilhelm Canaris und seinem Mitstreiter Hans Oster sowie von Bonhoeffers Schwager Hans von Dohnanyi. Die beiden Männer standen 1955 erstmals in Augsburg vor dem Schwurgericht. Die Verteidigung beantragte Freispruch, und nach etlichen Verfahren sprach schließlich der Bundesgerichtshof 1956 ein Urteil, das international Empörung auslöste: Was während der NS-Zeit Recht gewesen sei, könne nun nicht als Unrecht bezeichnet werden. Huppenkothen wurde zu sechs Jahren Haft verurteilt, er kam 1959 frei. Otto Thorbeck wurde 1956 vom Bundesgerichtshof freigesprochen.

Es sind die Täterkarrieren vor und nach 1945, die den Bremer Autor Schminck-Gustavus beschäftigen: „Ich habe drei Wochen lang von 8.30 bis 18 Uhr im Münchner Staatsarchiv gesessen und Akten gelesen.“ Auch ein umfangreiches Bildarchiv hat sich angesammelt. Seine Recherchen und internationale Verbindungen führten ihn unter anderem nach Italien. Dort stellte er erstaunt fest, dass der evangelische Pastor Bonhoeffer im katholischen Italien sehr bekannt war, dank der Widerstandsbewegung Resistenza. Die Kulturkirche als Wirkungsstätte des Pastors Gustav Greiffenhagen sei übrigens genau der richtige Ort für die Veranstaltung, meint Schminck-Gustavus: Die Namen Greiffenhagen und St. Stephani stehen in Bremen für Widerstand gegen das örtliche NS-Regime.

Der Bremer Jurist und Historiker Christoph Schminck-Gustavus spricht am Dienstag, 11. April, um 20 Uhr in der Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8, unter dem Titel „Der Tod auf steilem Berge“ über Dietrich Bonhoeffer. Begleitet wird sein Vortrag von Lichtbildern aus Bonhoeffers Gefängniszeit. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

"Ich habe drei Wochen

im Münchner Staatsarchiv

Akten gelesen.“

Christoph Schminck-Gustavus
